»Kunst kann mehr als Wände verschönern«

Initiative Kunst im Klinikum feiert 20-jähriges Bestehen heute mit Ausstellungseröffnung

VON BJÖRN GAUGES

Gießen. Für Renate Seeger-Brinkschmidt ist das Uniklinikum Gießen ein ganz besonderer Ort. »Hier zählt es nicht, ob man Herr oder Frau Sowieso ist. Hier hat jeder Patient das gleiche Flügelhemd an«, sagt die Biebertalerin. Dabei trägt sie allerdings auch selbst seit 20 Jahren auf ihre Weise zur Atmosphäre im UKGM bei: als engagierte, begeisterungsfähige Gründerin der Initiative Kunst im Klinikum, die vor 20 Jahren entstanden ist. Heute Abend wird dazu eine Ausstellung eröffnet (siehe Kasten), bei der die 67-Jährige für ihre ehrenamtliche Arbeit gewürdigt und zugleich an viele beteiligte Künstler erinnert wird.

Überwältigt von **Bild Marc Chagalls**

Den Impuls, die hehre Kunst ins vermeintlich nüchterne Klinikum zu holen, entwickelte Renate Seeger-Brinkschmidt bei einer Studienfahrt zu Marc »wenn ein Mensch ins Kran- Form der Kunst manchmal wie die Kunsthistorikerin Lie- den. Diese Gottesdienste wer-Chagalls Museum der biblimehr als nur Wände verschönern.« So begann sie 2003, unterschiedlichste Kunstwerke und -formate ins Klinikum zu holen. Angefangen bei der Malerei von Luz Helena Schütz, trätfotografie von Mitarbeitern des UKGM sowie Tanzperformances des Stadttheater-Ensembles unter dem damaligen Ballettdirektor Tarek As- Die Jubiläumsausstellung »Was gen Ausstellung befasst. Zusam bis hin zu Installationen wie dem riesigen Werk von Ulli Böhmelmann, das sich aktuell (bis Mai) durch die Zentrale Notaufnahme windet.



Die Zentrale Notaufnahme als Galerie: Bildhauerin Uli Böhmelmann mit ihrer Arbeit »Verbindungen und Brüche«, die bis Mai im Uniklinikum zu sehen ist. Fotos: Schultz, Gauges

der Musik kannte«, erinnert zum Nachdenken?«, fragt sie. die selbst als Künstlerin in unsie sich. Und entdeckte damals Ihre Antwort lässt sich seit 20 terschiedlichsten Genres aktigang entdecken, den sie zu- im Kapellengang sowie der sammen mit der UKGM-Kunst- Eingangshalle sollen die allebeauftragten Dr. Susanne Lie- samt von Profis stammenden ner Galerie der ganz besonde- spruch haben«. Dazu haben ren Art gemacht hat. Auf den die Vorsitzende des 2016 geüber Mohamad Osmans Por- Stationen sei es mit dieser gründeten Fördervereins so-

ßegang im Laufe der Zeit zu ei- Arbeiten »einen anderen An-

AUSSTELLUNG

wird am heutigen Dienstag um 19 Uhr (Klinikstraße 33, Ebene 0, Kapellengang) eröffnet. Dazu wurden alle Künst-Für Renate Seeger-Brink- ler, die im Laufe der vergange-

macht die Kunst im Klinikum« gleich wird bei der Vernissage das ehrenamtliche Engagement Renate Seeger-Brinkschmidts gewürdigt, die ihre Arbeit als Vorstandsvorsitzende am Ende dieses Jahre beenschmidt geht es darum, den nen 20 Jahre dort ausgestellt det. Jörn Pons, Mitglied der Patienten mit der Kunst einen haben und erreichbar waren, Jazzinitiative Gießen, wird mit Resonanzraum zu verschaffen, gebeten, drei Fotos von einem seiner Bassklarinette improviden Kopf anzusprechen, sie Werk zu schicken, das sich sieren und dem »Raum« eine nikum vor 20 Jahren ins Legeistig herauszufordern. Denn mit dem Thema ihrer damali- besondere Note geben. (red)

kenhaus kommt, dann ist viel- schwieriger, »weil die Ge- ßegang neben dem regelmäßischen Botschaft in Nizza. Beim leicht ein Bein oder ein Arm schmäcker eben verschieden gen Ausstellungsturnus auch Betrachten eines seiner dort in gebrochen, aber alles andere sind. »Dann werden eher ku- ein Rahmenprogramm aufgeeinem Saal versammelten Bil- ist noch heil. Und wo be- schelige Bilder oder schöne baut, zu dem zwei Kunstgeder »bekam ich eine Gänse- kommt er dann eine Anspra- Landschaften gewünscht. Und spräche pro Werkschau gehöhaut, wie ich sie sonst nur von che? Wo bekommt er etwas das ist auch in Ordnung«, sagt ren. Hinzu kommt etwa die Reihe »Gottesdienst Kunst«. »Das ist eine intensive zugleich: »Kunst kann viel Jahren vor allem im Kapellen- ve Seeger-Brinkschmidt. Doch Sache geworden«, sagt sie, bei der zusammen mit der Klinikseelsorge Bilder ausgewählt und Musiker eingeladen wer-

Renate Seeger-Brinkschmidt hat die Initiative Kunst im Kli-

den auch für die Patienten per Kamera übertragen.

Entwicklung, seit Renate See- Dänin Susanne Ahrenkiel erger-Brinkschmidt vor 20 Jahren begann, zusammen mit einem kleinen Team von Gleichgesinnten Ausstellungen in einem alten Klinikraum zu organisieren. Bald darauf kam der Vorschlag, dafür den ruhigen und gut für Spaziergänge nach draußen geeigneten Kapellengang zu nutzen. 2011 »wollte ich dann ein richtiges Projekt habe auch viel dabei gelernt.« daraus machen und habe sehr Doch Ende des Jahres ist für die Projektstelle von Susanne Ließegang als Kunstbe- Prof. Werner Seeger, Ärztliauftragte gekämpft«, berichtet cher die 67-Jährige. Mit Erfolg. Bis heute teilen die beiden Frauen, die »eine enge Freundschaft verbindet«, den Großteil det sie. Ihre Nachfolge im Verder anfallenden Arbeit untereinander auf.

Kunst im Klinikum. So erhieldengelder angewiesene Verein darauf auszuprobieren.

mit seinen rund 20 Mitgliedern Miete zahlt. Hinzu kommen Dauerleihgaben, mit der ganze Stationen bestückt werden. Und manche der ausgestellten Werke werden auch von begeisterten Besuchern erworben. »Wir sind aber keine Verkaufsausstellung«, betont die Vereinsvorsitzende. Wichtig sind der gebürtigen Westfälin vielmehr die Reaktionen des Publikums. Und die gibt es fast immer. So erinnert sie sich an den Anruf einer Frau, die sich von der Wirkung eines Werks erschüttert zeigte. Es gibt viele Gespräche, die um die Arbeiten kreisen.

77 Für mich ist das der lebendigste Ort, den es gibt.

Renate Seeger-Brinkschmidt über das Uniklinikum

Mitarbeiter seien manchmal traurig, wenn sie sich bei einem Ausstellungswechsel von einem liebgewordenen Bild verabschieden Es ist eine bemerkenswerte müssen. Und aus dem von der stellten Schriftzug »Gib dem Teufel Sonnenblumen, wenn die Zeit dunkel ist«, wurde vor ein paar Tagen der »Teufel« gestohlen. »Auch eine Reaktion auf die Kunst«, lacht Renate Seeger-Brinkschmidt.

Die ehemalige Krankenschwester selbst hat diese Arbeit »total gern gemacht. Ich Schluss, auch weil ihr Mann, Geschäftsführer des UKGM, bald in den Ruhestand verabschiedet wird. »Und 20 Jahre sind auch genug«, befinein ist derzeit noch nicht geregelt. Und auch wie sie sich Der Kapellengang ist aber selbst in Zukunft beschäftigen nicht der einzige Ort für die wird, hat sie noch nicht entschieden. Aber die Kunst ten sie etwa Leihgaben für die bleibt »ihr Spielplatz«, auf dem Eingangshalle, für die der auf ihr künftig wieder mehr Zeit Mitgliedsbeiträge und Spen- bleiben wird, um sich selbst